

Programm SOFT SOIL III/III

PRIVATE POLICE PARTNERSHIP Solidaritäten in der Stadt unter Druck

Freitag, 27. November 2020, 19:00–21:00

»Wir – Gespräche zum demokratischen Alltag in Berlin« (de)

Lesung mit Eva Löbau & Asad Schwarz-Msesilamba, mit anschließender offener Diskussion moderiert von Anna-Lena Wenzel

»Ich weiß nicht, wie sich andere Menschen den Wandel vorstellen, aber was uns angeht - wir nehmen bereits die Räume ein, die notwendig sind.« — Jennifer Kamau

»Es ist total wichtig, dass weiße Menschen verstehen, dass Weißsein eben keine neutrale Perspektive ist, von der aus sie auf Rassismus schauen, als objektive Menschen.« — Josephine Apraku

Die Schauspielerin Eva Löbau und der Schauspieler Asad Schwarz-Msesilamba lesen aus dem neu erschienenen Buch »Wir – Gespräche zum demokratischen Alltag in Berlin«. Elf Berliner_innen kommen hier zu Wort, die die Künstlerin Sonya Schönberger interviewt hat: Jennifer Kamau, Josephine Apraku, Katalin Gennburg, Gülcan Nitsch, Till Egen, Christian Herwartz, Hans-Christian Ströbele, Niloufar Tajeri, Marianne Birthler, Christiane Bergmann, Tamara Hentschel. Sie alle eint, dass sie sich in besonderem Maße zivilgesellschaftlich oder politisch für demokratische Werte einsetzen oder eingesetzt haben.

Die Interviews und die Publikation entstanden in Kollaboration mit dem Stadtmuseum Berlin.

Samstag, 28. November 2020, 12:00–15:00

»Zur Dekolonialisierung des Städtischen« (de/en)

Mit: Tahir Della (Initiative Schwarze Menschen in Deutschland ISD), Mnyaka Sururu Mboro (Berlin Postkolonial), Adetoun Küppers-Adebisi (AFROTAK TV cyberNomads), Coalition of Cultural Workers against the Humboldt Forum (Raphaël Grisey, Laura Horelli & Tanja Ost ojić), Dierk Schmidt
Diskussion moderiert von Michael Küppers-Adebisi

Im Juni 2013 veröffentlichte die Initiative No Humboldt 21 eine Erklärung mit dem Titel »Stoppt den geplanten Bau des Humboldt Forums im Berliner Schloss!« Das Berliner Schloss wurde 1443 von den Hohenzollern erbaut, die es bis 1918 bewohnten. Diese Dynastie war verantwortlich für die Versklavung tausender Menschen aus Afrika sowie für Völkermorde und Konzentrationslager in den ehemaligen Kolonien Deutschlands. Die Erklärung der Initiative No Humboldt 21 macht deutlich, dass die Entscheidung des deutschen Staates für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses die Nachkommen der weltweit Kolonisierten nicht respektiert und in direktem Widerspruch zu dem Ziel steht, die Gleichberechtigung in einer (Post-)Migrationsgesellschaft zu fördern.

Trotz der aktiven Arbeit zahlreicher Organisationen, u.a. der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland und Berlin Postcolonial e.V., wurde die Fassade des Berliner Schlosses Unter den Linden - auf dem Gelände des Palastes der Republik der DDR - rekonstruiert. Dort wird das Humboldt Forum über 500.000 ›außereuropäische‹ Objekte beherbergen, von denen der Großteil durch koloniale Eroberungen erworben wurde. Im Mai 2020 wurde das Gebäude, finanziert durch private Spenden, um einen ›Reichsapfel‹ - ein Symbol imperialer Macht und christlicher Weltherrschaft - erweitert. Als Reaktion darauf wurde die »Koalition der Kulturarbeiter gegen das Humboldt Forum« (CCWAH) gegründet, um »es abzureißen und auf den Kopf zu stellen«.

In der Diskussionsrunde, zu der auch ein performativer Beitrag des CCWAH gehört, sollen folgende Fragen diskutiert werden: Welche Konsequenzen haben die Entscheidungen des Staates rund um das Humboldt Forum für die laufenden Bemühungen zur Dekolonisierung der Berliner Kultureinrichtungen und Stadträume? Welche Rolle spielen Geldgeber_innen aus dem privaten Sektor bei den Entscheidungen rund um den Wiederaufbau des Berliner Schlosses? Wie trägt das Humboldt Forum zu einem neuen Modell des Stadtmarketings und der Gentrifizierung bei? Wenn ein Lippenbekenntnis zu ›kulturellem Austausch und Vielfalt‹ hier an die Stelle des dringend notwendigen Strukturwandels tritt, in welcher Form können Kulturschaffende und –Handwerker_innen gegen diese Entwicklungen und ihre tiefgreifende Auswirkung auf die dekoloniale und kritische Kulturpraxis in Berlin Stellung beziehen?

15:00–17:00

»Corona Lager Reports« (en)

Hörsession, Diskussion mit Lavender Samuel und Beatrice Wanjiru, Break Isolation Group, International Women* Space, und Jennifer Kamau, Mitgründerin, International Women* Space

Finsterwalde, Doberlug-Kirchhain, Eisenhüttenstadt, Fürstenberg/Havel, Michendorf, Wünsdorf, Nauen, Wusterhausen, Neuruppin: Flüchtlinge und Asylsuchende werden häufig in Unterkünfte am Rande kleiner Städte im ländlichen Brandenburg verbracht, oftmals unter Aufsicht privater Sicherheitsdienste. Dies manifestiert die rassistische Ausgrenzung in und aus städtischen Zentren wie Berlin, wo der Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln gewährleistet ist und grundlegende Unterstützung, Verbindung zu Gemeinden und Zugang zu Rechtsberatung sicher leichter zu finden sind.

Die *Break Isolation Group* wurde im Februar 2020 von International Women* Space gegründet mit dem Ziel, ein Netzwerk der Unterstützung zwischen der Berliner Organisation und Frauen aufzubauen, die in Flüchtlingszentren verteilt in Brandenburg isoliert sind. Durch den COVID-bedingten Lockdown wurden die Frauen in den Flüchtlingszentren doppelt isoliert: Sie waren bereits gesperrt und wurden nun zudem mit oft verwirrenden, widersprüchlichen und anscheinend willkürlichen Quarantänemaßnahmen konfrontiert. IWS forderte die Frauen in den Zentren auf, zu Reporterinnen werden und ihre Erfahrungen unter doppelter Isolation durch Sprachnachrichten zu dokumentieren. Diese wurden innerhalb der *Break Isolation Group* geteilt und auf der IWS-Website veröffentlicht.

In dieser Listening Session werden Auszüge aus den "Corona Reports" gemeinsam gehört, gefolgt von einer Diskussion zwischen Lavender Samuel und Beatrice Wanjiru von Break Isolation Group und Jennifer Kamau, Mitbegründerin von IWS.

Das vollständige, sich im Wachstum befindende Archiv ist hier zu finden:

<https://iwspace.de/corona-lager-reports/?v=3a52f3c22ed6>

Sonntag, 29. November 2020, 13:00–15:00

»Haus verkauft! Oranienstraße 25 und damit verbundene Kämpfe« (de)

Diskussionsrunde, präsentiert von den nGbK-Gruppen: Arbeitskreis (AK) Standort/O-straße und Projektgruppe SOFT SOIL

Mit Beiträgen von: Berlin Tech Workers Coalition, Initiative Hermannplatz, lieb34 - Anarcha-Queer-Feminist Collective, Kein Generalverdacht, KiGe (Kiez & Gewerbe) und OraNostra (Bündnis aus kleineren und mittelständischen Gewerbemiet*innen)

Der vor Kurzem erfolgte Verkauf des Hauptstandortes der nGbK, Oranienstraße 25, an die Briefkastenfirma Victoria Immo Properties wird zwangsläufig zu Mietpreisen führen, die für eine öffentlich geförderte Kultureinrichtung unerschwinglich sind.

Zusammen mit dem Arbeitskreis Standort O-Straße der nGbK, der sich mit den Auswirkungen des Verkaufs befasst, wendet sich SOFT SOIL an sechs verschiedene Gruppen, darunter Anti-Gentrifizierungs- und Anti-Rassismus-Aktivist_innen, Kulturschaffende und Arbeiter_innen in der Tech-Branche, um gemeinsam einen Online-Lesesaal zusammenzustellen. Ausgewähltes Material, das vergangene und gegenwärtige Kämpfe miteinander verbindet, wird hochgeladen und anderen zur Verfügung gestellt und bildet die Grundlage für die gemeinsame Diskussion: Was bedeutet es heute, »wir bleiben alle« zu sagen?

Der Slogan »wir bleiben alle« hat eine lange und reiche Geschichte in den verschiedenen Anti-Gentrifizierungsbewegungen Berlins. Aber heute setzt die Berliner Gesetzgebung diejenigen, die es wagen, ein Grundstück zu besetzen, der sofortigen Räumung aus. Rechtsschutz zur Eindämmung der exorbitant ansteigenden gewerblichen Mieten gibt es nicht. Polizeirazzien gegen so genannte »migrantische« Unternehmen werden immer häufiger durchgeführt. Raum für neue, digitalisierte und scheinbar flexible Arbeitskräfte wird rasch über lebenswichtige, seit langem bestehende Nachbarschaftsstrukturen gelegt.

Die AK Standort O-Straße und SOFT SOIL stellen folgende Fragen:

- 1) Wie ist es möglich, "wir bleiben alle" zu sagen und zu meinen?
- 2) Wenn "wir" nicht bleiben, wer tritt dann an die Stelle von "wir", und was bedeutet das für das Stadtviertel?
- 3) Welche bereits vorhandenen Ressourcen können gemeinsam genutzt werden, um auf bestehenden Verbindungen aufzubauen und neue zu schaffen?

Während dieser Veranstaltung werden sich die eingeladenen Gruppen und Initiativen vorstellen. Gemeinsam werden wir ausgewählte Auszüge aus dem Lesesaal lesen, bevor wir eine Diskussion mit den oben genannten Fragen eröffnen.